

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für jede Zeile berechnet  
und in der Expedition den anderen  
Anzeigen nach demselben Tarif  
Erhaltenen angenommen.  
Retiketen die Zeile 80 Pfg.

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
den Post 3 M., zumemal 1 M.,  
einmal monatlich 1 M.,  
ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
J. S. Dr. H. Weyl in Halle.  
Verantwortlich für den Inhalt  
H. Weyl in Halle.

Nr. 111.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 13. Mai

1888.

## Vor zehn Jahren.

Mit dem gestrigen Tage sind wir in eine Epoche disterer Erinnerung getreten; am 11. Mai 1878 lösch der verabschiedete Dube Södel unter den Händen von Kaiser Wilhelm, glücklicherweise ohne zu treffen; drei Wochen später, am 2. Juni, folgten das Attentat Nobling's mit seinen um so viel traurigeren Folgen. Während der vorerwähnten Kaiser auf seinem Schmerzensbette lag, wurde der Reichstag aufgelöst; die Wähler aber sandten eine Mehrheit in die Volksvertretung, mit welcher endlich die schon zwei Jahre vorher, seit dem Märztage des Jahres aus dem Reichstageskontrakt eingeleitete politische und soziale Umkehr fruchtig durchgeführt werden konnte. Das Sozialistengesetz und der neue Zolltarif veränderten den Reichstag. Wir nannten den Reichstag auf den vor zehn Jahren durchgeführten Sommer einen disteren, und wir glauben kaum, eines weitläufigen Beweises für die Richtigkeit dieser Charakteristik zu bedürfen. Die neue Politik, nach der wir nicht nur über politische oder nach ihrer wirtschaftlichen Seite betrachtet, hat die Probe nicht bestanden, und wir möchten sich der Hoffnung hingeben, daß sie die Probe noch bestehen wird! Von einem Baume, der im ersten Jahre keine oder doch keine jähen Früchte erweist, kann man sie wohl für das zweite oder dritte Jahr erwarten, aber die Saat, welche in einem Jahrzehnt nicht aufgegangen ist, wird im zweiten oder dritten Jahrzehnt gewiß nicht aufgehen. Unbegreiflich mochten die Zustände im Deutschen Reich vor zehn Jahren auch schon sein; so unbegreiflich, wie sie heute sind, waren sie doch lange nicht.

Unter dem moralischen Einbruch der schweren, auf das gewöhnliche Haupt eines allgemeinen Herrschers verübten Verbrechen wurde ein Reichstag gelöst, der nach dem Willen der Wähler oder doch ihrer Mehrheit das Sozialistengesetz annehmen sollte und auch angenommen hat. Es waren gewiß die Beweggründe, welche die Wähler leiteten; es es aber eine um- und vorwärtsichtige Politik war, die den Reichstag auflöste, um einen Wahlkampf herbeizuführen, der eine tief aufregende Gemüthsfrage betrafte, das ist eine andere Frage; nach den seit zehn Jahren gemachten Erfahrungen muß sie verneint werden. Das Sozialistengesetz hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen; die deutsche Sozialdemokratie steht heute ungleich fester und mehrzählter da als vor zehn Jahren. Das Ausnahmengesetz wird nicht mehr von der aufrichtigen Ueberzeugung des Reichstages aufrecht erhalten; äußere Umstände, vor allem die Sorge, was nach ihm und statt seiner kommen soll, entscheiden seine ober- und abermahlige Verlängerung. Am wenigsten als ein wirksamer Schutz der Aristokratie wird es von irgendeiner Seite angesehen, wie denn auch niemand mehr daran denkt, die sozialdemokratische Partei für Hölle und Mörderei verantwortlich zu machen.

Ebenso wenig hat die mit dem neuen Zolltarif begonnene, wirtschaftliche Umkehr die erwarteten und verheißenen Früchte getragen. Die Schutzzölle haben nicht einmal die Lage der Unternehmern, geschweige denn die Lage der Arbeiter zu verbessern vermocht; sie haben sich vielmehr sogar als ein Hinderniß der industriellen Entwicklung erwiesen, indem sie das verhängnisvolle Uebel der Ueberproduktion nur noch steigerten. Da die erste Gabe nichts half, hat man sie veredelt und vergrößert, aber nur mit steigendem Mangel an Erfolg. Vielleicht denkt man daran, sie zu vermindern und zu verknüpfen, aber was wird es helfen? Einmal muß die Schranke

doch ihr Ende finden und dann hat man alle Trümpfe verspielt, mit denen man vor zehn Jahren zuspazieren ein lässiges Spiel um das Glück und die Zukunft des Deutschen Reiches gewinnen zu können glaubte. Nicht als ob wir an dem guten Willen derer zweifeln wollen, die vor einem Jahrzehnt den großen Umkehrung der nationalen Politik herbeiführten! Aber allerdings die Warnungen, welche der Liberalismus von damals bis heute hat erschallen lassen, haben sich als durchaus gerechtfertigt erwiesen.

Im ganzen und großen sind wir seit zehn Jahren einen falschen Weg gegangen, einen Weg, den wir, gern oder ungern, über kurz oder über lang wieder werden zurückwandeln müssen. Gewiß war das letzte Jahrzehnt auch nicht völlig arm an staatlichen Fortschritten; es lassen sich deren manche und auch manche bedeutame, wie die Eisenbahnerstaatlichung und die Anfänge der Arbeiterversicherung, anführen. Aber trotz einzelner und selbst großer Ausnahmen bleibt die Regel bestehen: wir sind seit zehn Jahren nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen; ärmer als damals sind wir heute an allgemeiner Zufriedenheit und an festem Vertrauen auf eine bessere Zukunft.

## Politische Ueberblick.

Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel Spuller's, welcher die Unzulänglichkeit der Opportunisten gegen die Sozialisten sofort zerfallen würde, wenn das Cabinet die Situation benutzen wollte, um die anderen Gruppen zugunsten der Radikalen zu vernichten. — Boulanger ist am Freitag morgen 8 Uhr, begleitet von Laguerre, dem Deputirten Grafen Dillon und dem Director der „Gazette“ Mayer, nach Dintrich abgereist. Starke Polizeimannschaften waren am Nordbahnhof aufgestellt, um etwaigen Unruhestörungen vorzubeugen. Es waren etwa 200 Personen versammelt, die den General mit Zurufen begrüßten. Boulanger traf am Freitag vormittags 11 Uhr in Arras, nachmittags 1 1/2 Uhr in Dintrich ein und beabsichtigt, sich Sonntag früh nach Douai zu begeben. Bekanntlich ist ein großes Vantent, das am Mittwoch zu Ehren des Generals Boulanger im Familien-Saale von Saint-Mend's stattfinden sollte, abgelehnt worden. Gute Menschen glaubten darin einen Akt bescheidener Zurückhaltung sehen zu dürfen. Was sich jetzt aber herausstellt, ist der Grund der Abfuhr für den General sehr wenig schmeichelhaft. Dieser Grund ist nämlich der, daß von den 700 Bankettsarten, die dem Publikum angeboten waren, bis zum Mittwoch mittig nur 43, hie dreihundertzig, gelöst waren, wegen deren sich natürlich Boulanger nicht bemühen wollte, und der Erfolg auch nicht.

In einer Versammlung irischer Bischöfe zu Clontarf wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß, obwohl das päpstliche Restrikt gegen den sogenannten irischen Selbstregierungsplan mit der größten Achtung betrachtet werden müsse, die Bischöfe dennoch sich verpflichtet hielten, aus diesem Grunde eine Mittheilung an den heiligen Stuhl gelangen zu lassen. — In einem Briefe des Erzbischofs von Dublin, Walsh, heißt es, daß das päpstliche Restrikt würde weder der nationalen Bewegung, noch der nationalen Liga den geringsten Nachtheil bringen. Niemand sei berechtigt anzunehmen, daß der heilige Stuhl sich einen Triumph über

die große Bewegung betreffend die irische Verfassung sichern wolle; diese würde um ihrer selbst willen den Sieg davon tragen.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag der erste Lord des Schatzes, Smith, in Beantwortung einer Anfrage, die nachricht, die Regierung habe beschlossen, in Irland eine katholische Universität zu errichten oder zu dotieren, entsehere der Begründung, es hätten auch darüber Verhandlungen nicht stattgefunden. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, erwiderte auf eine andere Anfrage, die Insel Ascension werde als Flottenstation und Sanatorium zwar angesehen werden, ferner auch aber um Bestige Englands verbleiben. Unterrichtssecretar Ferguson gab auf Befragen an, die Regierung habe von Räumereien nachricht erhalten, die in der Nähe der griechischen Grenze, sowie in Macedonien und in Sandjak Serres vorgenommen seien; von Vorkängen, die irgenwenn dem Charakter einer internationalen Bewegung trügen, ließe sich nichts bekannt. Der irisch-nationalistische Deputirte Dillon wurde am Freitag von dem Gericht zu Dublin wegen einer Rede, in welcher er den irischen Selbstregierungsplan empfahl, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Aus Sofia wird unterm 11. d. gemeldet: Nach hier eingegangenen Depeschen seien verschiedene bulgarische und montenegrinische Verbände organisiert worden. Diese Verbände, welche das bulgarische Gebiet von serbischer Seite her betreffen hätte, sei gestreut und mehrere Mitglieder derselben gebildet worden.

Der Fürst Nikita von Montenegro hat am 8. d. den ersten Eristofobez für sein Land feierlich publizieren lassen. Der Publikation folgte ein Erbein, während gleichzeitig Kanonenhallen abgelehnt wurden. Die Diplomatie in Genua, die ganze fürstliche Familie und alle Würdenträger wussten der Herr bei. Der Serbisches Fürst Gavrilo Petrovic verließ den fürstlichen Hof, worin den Garen Alexander II. und Alexander III. als den Beschützern des Slaventhums genannt wurde. Der Verfasser des Kobez, Balthasar Bogovic, wurde vom Fürsten belobt. Der Fürst hielt schließlich eine große und bedeutame Rede an das versammelte Volk. Später war Empfang im Palais. Die Gültigkeit des Kobez beginnt am 1. Juli d. 3.

Nach nachricht von der „Agence Havas“ aus Tanger sind Truppen des Sultans von Marokko von den Aufständischen geschlagen worden, wobei 200 Mann fielen. Der Gouverneur von Meknes ist ebenfalls geflohen. Der Sultan wird persönlich eine neue Expedition gegen die Aufständischen ausführen.

Die brasilianische Deputirtenkammer nahm, telegraphischer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge, am Donnerstag die Regierungsvorlage betreffend die unmittelbare und bedingungslose Abschaffung der Sklaverei an.

## kleiner telegraphische Mittheilungen.

\* Rom, 11. Mai. Das permanente italienische Geschichtswerk am 14. Mai von Spezia nach Barcelona. Der Kaiser von Oesterreich begleitet das Schiff an Bord des „Belisario“, ohne jedoch ein Kommando zu übernehmen.  
\* Mailand, 11. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien zeigen sich gestern abend einige Symptome von Gehirnaffektionen, verbunden mit Fieber. Dr. Semola hält den

## Aus dem Leben Kaiser Wilhelms von Arnold Wellmer.

XIV.

Als der Bonner Männer-Gesangverein im Sommer 1886 dem Kaiser in Ems seine drei Lieblingslieder sang: „Wenn das Rheingold in der Sonne glüht!“ — „Oh liebe dich, mein Vaterland!“ — und: „Die Nacht am Rhein“ — da bildete der Monarch nicht, daß die Sänger entblößten Hauptes in der glühenden Ems-Sonne liegen blieben. Er trat ihnen vom offenen Fenster wiederholt zu: „Bitte meine Herren, bedecken Sie sich und treten sie in den Schatten. Die emser Sonne meint es zu gut!“

Bei der Ankunft des Kaisers in Ems hatte sich die köstliche Rolle des Hofes von Berlin, Hofoberhaupt mit einem reichen Strauß von weißen Rosen und blauen Kornblumen auf der Bahnsteige aufgestellt. Als der kaiserliche Wagen nahte, trat die junge Sängerin etwas höflich und unwürdig nahe, dem Kaiser ihre Blumen darreichend. — Fremdling rief der hohe Herr ihr zu: „Nun des Rheingold wissen, Kind, gib acht, daß du nicht unter dieäder kommst — das würde Hüllen mir nie verzeihen.“

Der Kaiser liebte es, in Ems und Oestheim beim Schweben persönlichen Einkünfte zu machen und seinen Lieben etwas Nützliches mitzugeben. Er freute sich stets, wenn er in diesen Kaufstätten immer die alten bekannten Verkäufer wieder sah und bemerkte es sofort, wenn unter den Verkäuferinnen ein Wechsel eingetreten war.

Im Laden des Hoflieferanten Frank zu Ems bemerkte der Kaiser einst das fünfjährige Töchterchen des Besitzers, das, zierlich gekleidet, einen Blumenstrauß in beiden Händen trug, haltend, schüchtern dastand und sich nicht traute, die einführende Auerde herzubeten. Fremdling feigte sich der hohe Herr zu dem Kinde nieder und sagte: „Wißt du mir den Strauß spenden?“ Und des Kindes Schen — aber auch die einführende postliche Auerde war vergessen und das kleine Mädchen sagte traulich: „Da, Kaiser, hast du ihn!“ Die Blumen nehmend und des Kindes Wangen zierlich freizeleb, lächelte der Kaiser: „Das hast du brav gemacht, mein

Töchterchen! Bei den eingeleiteten Auerden — und gar bei sogenannten poetischen, habe ich — wenn ich die Angst der weichen Jungfrauen sehe — immer noch größere Angst, daß sie stunden bleiben, weil ich das so oft schon erlebt habe. Also bleibe immer hübsch natürlich, mein Kind, und sprich, was du zu sagen hast, frisch von der Leber weg!“

Von Kaiser Wilhelms bezaubernder Feinlichkeit wissen auch die Hallenser zu erzählen, die am Berliner Königshofe alljährlich ihre bescheidenen Gaben und herrlichen Glückwünsche zu Neujahr darbringen dürfen. Am letzten Neujahrstage seines Lebens empfing der große Kaiser die Abgesandten der holländischen, salzwardeinerüberfahrt im Hofe, am historischen Fenster seines Arbeitszimmers in der Mittelgalerie, als gerade die Wache mit klingendem Spiel verübte, und am Denkmal des großen Friedrich Laufende auf das Gerüchen des geliebten und dem Kaiser mit begeistertem Hoch- und Inbekenntnissen begrüßten. Da führte der große deutsche Kaiser die schlichten Hallenser selber aus Fenster und sagte gerührt: „Seht diese Menschenmenge, wie sie jubelnd mit mir! Die guten Leute wissen gar nicht, was sie dem alten Kaiser Fremdlinges erweisen sollen. . . . Vor vierzig Jahren — in dem bösen Unglücksjahr war's freilich anders. . . . Ihr aber wartet meine Gerneisten!“ — Bei der Mittagsstahl sprach der Monarch zu den Hallenser mit schmerzweiger Stimme über seinen lieben einzigen Sohn, der so schwer krank und fern in Italien und diesmal die Glückwünsche der treuen Hallenser nicht selber in Empfang nehmen könne. . . . „Aber, so Gott will, sind wir über's Jahr wieder alle hier gesund und fröhlich beisammen.“

Und noch am 2. März — nur sieben Tage vor seinem Hinscheiden — empfing der Kaiser mit seiner Gemahlin leutlich und herzlich zwei Offiziere und fünf Mannschaften der Berliner Feuerwehr, die sich bei den letzten großen Bränden durch Muth und Opferwilligkeit bei Rettung von Menschen und Sachen ausgezeichnet hatten, und sprach ihnen seinen Dank aus, während ihnen die Kaiserin Geschenke überreichte.

Auch unter den schwärzen Ehemännern der gewaltigen Eisenbahn Ems geht eine hübsche kleine Geschichte von der Feinlichkeit und Herzgenüthe des großen Kaisers von Mund zu Mund — und wird vorleben von Geschlecht zu Geschlecht.

— Im Sommer 1877 besuchte Kaiser Wilhelm die Krupp'schen Eisenwerke zu Essen; die Stätte, wo seine freigelegten Gußstahl-Canonen erzeugt wurden. Besonders interessiren den hohen Herrn die beiden riesigen Dampfhammer: „Unser Fritz“ und „Mag“. „Unser Fritz“ ist der größte der Welt, 60 m hoch. Seine gewaltige Stahlströme fällt mit einer Schlagkraft von 1000 Ttr. auf einen 100 Fuß langen, aus mächtigen Eisenballen zusammengesetzten und in die Erde gerammten Pfahl, auf dem ein 20,000 Ttr. schwerer Eisenbolz als Ambos ruht. Das Ganze ist von Wasser umgeben, um das erdäuernde Getöse beim Niederfallen des Hammer's zu mildern. Alfred Krupp, der Schöpfer der berühmten Werke, erklärte seinem hohen Gast den Mechanismus des Dampfhammers und rühmte, daß das Ungestüm unter der geschickten Führung seines Maschinenführer doch ganz zierlich arbeite und genau dahin falle, woher er solle — auf Haarbrette. . . . „Und wenn ich meine Uhr in die Mitte des Bolzes lege?“ — fragte der Kaiser scherzend. — „So wird „Unser Fritz“ sie gärtlich reibstein und knapp neben ihr niederfallen!“ — war Krupp's sichere Antwort. Der Kaiser legte seine kostbare Uhr wirklich auf den Bolz. Krupp gab dem Maschinenführer das Zeichen, die Dämme fallen zu lassen und sagte auf dessen Hören hinzu: „Fritz, nur immer drauf!“ . . . Da fauchte das Ungestüm mit stürzenden Getöse nieder. . . . die Erde erbeute unter dem donnernden Schlag. . . . das Wasser in dem Becken gischte und schloß hoch auf. . . . „Meine arme Uhr — in Atome zerfällt!“ — sagte der Kaiser. Der Maschinenführer aber nahm sie unberührt vom Ambos, um sie dem hohen Besucher zu überreichen. Doch dieser redete lächelnd an: „Mein, mein Sohn, behalte sie zum Andenken an deinen alten Kaiser, der deine und „Unser Fritz“ Geschicklichkeit bewunderte, und fahre noch lange so wacker fort. „Fritz, nur immer drauf!“ — Dem alten Krupp die Hand reichend, sagte der hohe Herr mit freudigem Auge und glänzendem Lächeln hinzu: „Aber Krupp, wie bedu — der deutsche Kaiser und der deutsche Kaiser-König können stolz sein auf „Unser Fritz!“ Gott behüte ihn und möge weiter in Gnad!“

Alfred Krupp schenkte seinem glänzendsten Maschinenführer zu der feierlichen Uhr noch tausend Mark und ließ „Unser Fritz“ mit der Aufschrift versehen: „Fritz, nur immer drauf!“ —





# Congressstoffe

glatt, 110 cm breit, 0,28—0,55.  
durchbrochen, 60—110 cm breit,  
0,48—1,20.

**Siegmund Haagen,**

Inh.:  
Ph. Liebenthal & Co.  
Halle a/S.

Gr. Ulrichstraße 17 (gegenüber dem alten Deffauer) Garn-, Strumpf-, Weiss- u. Tapissierwaaren-Handlung v. **Geschw. Storch.**

## C. Buchholz,

Markt 26,  
im Rothen Thurm 1 Trepp,  
empfiehlt sein großes Lager reeller  
**Herren- und Knaben-Garderoben:**  
Complete Kost- und Jaquet-  
Anzüge 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24,  
26, 28, 30 bis 36 Ml. Sommerüber-  
zieher zu allen Preisen. **Wurden**  
und Kinder-Anzüge nach Wunsch  
Einsame Röcke und Jaquets zu  
allen Preisen. 100 Paar feine Stoff-  
hosen, Wurkinhosen 4 Mark, echt  
englisch Lederhosen, Arbeiterhosen  
von 2 Ml. an. Neel und dauerhaft  
gearbeitete Stiefeln für 6,50 Mark das  
Paar. 500 Stück nur aussehende  
filberne Uhren, Silber- und  
Nemontoi-Uhren. Große Auswahl  
in Holz- u. Reifeöfen, Berliner  
Taschen, Uhrketten, Ringen u. f. w.  
**billig ft.**



**Telchings ohne Knall**  
à Stück 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20 Mark.  
Ladbarabiner, Bifolien, Revolver,  
Zerserole, Kanaster und Besau-  
sche-Gewehre

**billig.**  
Alle Gewehre und Waffen nehme  
in Zahlung an.

**C. Buchholz,**  
Markt 26, im Rothen Thurm 1 Tr.

## Zieh-Harmonikas

in vielen verschiedenen Sorten, von 4  
Ml. an, mit 10 Klappen 4 Ml. 50 Ml.  
und 7 Mark, doppeltonig mit 21  
Klappen 10 und 12 Ml. Alle Har-  
monikas nehme in Zahlung an.

**C. Buchholz,**  
Markt 26, im Rothen Thurm 1 Tr.

## Tuchrester

für Wännenmacher pro Wd. 2 Ml. ver-  
senbet gegen Nachnahme

**W. Weingartz, Eulentwale.**

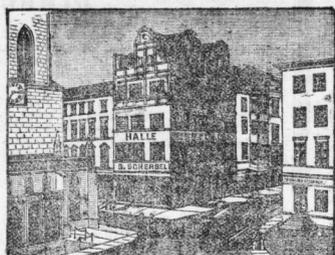


## Maßprekstein

empfehlen in guter trockner Baare  
Lützendorfer Kohlenwerke A. G.  
Station Lützendorf,  
Merseburg-Müchener Eisenbahn.

# S. Scherbel

Halle a. S.



Markt und Klein-  
schmieden-Gasse 1.

Markt und Klein-  
schmieden-Gasse 1.

Größtes derartiges Geschäft am hiesigen Plage.

- Damen-Entoucas mit Spitze 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50.
- Damen-Atlas-Entoucas 2,50, 3 Ml.
- Seiden-Entoucas 2,75, 3,50.
- Woll-Atlas-Entoucas nur 1,00.
- Atlas-Schirme mit Futter nur 4,00.
- Kinder-Schirme nur 50 ¢.
- Damen-Entoucas in gestreift und caracat, das Reuile der Saison von 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 an.
- Herren-Sommer-Schirme nur 1,25 Ml.
- Regenschirme in Wolle für Damen und Herren 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00.
- Regenschirme in Seide für Damen und Herren 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00.



Herren-Hüte, 414 Arten, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00.  
Herren-Stroh-Hüte, 520 Arten, 60 ¢, 1,00, 1,50, 2,00.  
Knaben-Stroh-Hüte, 680 Sorten 25 ¢, 50 ¢, 60 ¢, 70 ¢, 80 ¢, 90 ¢, 1 Ml.



Herren-Hüte in 620 Arten, 75 ¢, 1,00, 1,25, 1,50.  
Damen-Hüte und Seiden-  
Schuhe 25 ¢, 30 ¢, 40 ¢, 50 ¢, 60 ¢, 75 ¢.  
Herren-Schuhe nur 40 ¢.  
Glace-Schuhe in reißenden  
Farben, 2, 4 und 6 Knopf lang,  
von Mark 1 an.



Damen-Lackstiefel 6,00, 6,50, 7,00  
Damen-Golbschuhe 2,50, 3,00, 3,50.  
Damen-Promenadenschuhe 3,50, 4,00, 4,50.  
Damen-Lederhanschuhe 3 Ml.  
Damen-Lederpantoffel 2 Ml.  
Damen-Hilspantoffel 40 ¢.  
Kinderstiefel 1—4 Jahre 50 ¢, 1,00, 1,50.  
Derbe Kinderstiefel 1—6 Jahre 1,50, 1,75, 2,00.  
Knaben-Schaftstiefel 3,75, 4,00, 4,50.  
Herren-Schaftstiefel 5,00, 5,50, 6,00.  
Herren-Stiefelketten 6,00, 6,50, 7,00 Ml.

**Corsetts** in nur neuesten Facons und dauerhaften Stoffen  
1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.  
**Herren-Cravatten u. Hosenträger**  
in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.



## Ia. Franzöf. Gummi-Wäsche!

Bestes Fabrikat.  
Schleiftragen à 40 Pfg.  
Klapptragen à 50 Pfg.  
Wäschelein der Paar 90 Pfg.  
Kleine und große Chemisettes.



## Shlipse

für Stiefel u. Klapptragen in allen  
Größen u. Farben  
von 10 Pfg. an bis 1,50 Ml.

## Hosenträger

in Gurt à Paar 15 ¢, 25 ¢, 30 ¢, 40 ¢  
in Gummil à Paar 40 ¢, 50 ¢, 60 ¢

**Billigste Bezugsquelle.**  
**39. Albin Hentze, 39.**  
Schmeerstraße



## Armbänder

in Eisenblech, Verstein, Vert,  
Nidel, Double etc.  
**Armband-Anhänger**  
in echt Silber etc.  
empfiehlt in größter Auswahl  
angenehm billig

**39. Albin Hentze, 39.**  
Schmeerstraße

## Alexisbad im Harz.

Vom 1. Juni ab Bahstation.  
Stahlbad u. Klimat. Gebirgskurort  
325 Mtr. ü. M. in romantischen  
Selts-Bälen.

Unvergleichlich reine kühle Walds-  
gebirgsluft, mäßig feucht, sauerreich,  
leicht verdauliche koblenwasserreiche  
Stahlbrunnen, kräftige eigenartige  
Stahläder, in ihrer Wirkung den  
Waldbrunnen ähnlich, Sool- u. Natrium-  
nadelbäder, ausgezeichnete Douchen,  
Wellenbad, Electrotherapie und  
Galvanisation, Massage, Miltz-,  
Anlagen für Terrainkuren nach  
dem Wasser von Baden-Baden u.  
geforderten Pflanz für Heilzwecke.  
Alle fremden Mineralwässer.  
Preispect gratis und franco durch  
Die Badeverwaltung.

## Dolan.

Sonntag den 18. Mai Abends 7 1/2 Uhr  
Vokal- und Instrumental-Concert  
des Dolaner und Leitner-Orchesters  
und der Dolaner Sängerinnen am Besten der  
Ueberrheinischen in Linz.  
Entrée 30 ¢, auch werden der Mit-  
thätigkeit keine Schranken gesetzt.  
Ergebnis ladet ein **C. Nagel.**

## Wetterbeobachtung.

Leipzig, den  
11. Mai 4 Uhr Nachmittags. Wind West,  
mäßig, Wetter kühl, Temperatur 10 Grad.  
Wärme. Wolken in der 3. Schicht vor-  
handen. Strömung West, schwach; der  
schwachen Strömung zufolge wird sich  
der Himmel von morgen an um nächsten  
Tage mehr aufklären, hierbei schwache  
Winde, Temperatur des Morgens frisch,  
am Tage schon heiß, doch von Tag zu  
Tag sich steigend.

**G. W. Stannesein.**  
Für die Verantwortlichkeit verantwortlich  
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilage.

## Zu außergewöhnlich billigen Preisen!

### Rock- und Jaquet-Anzüge,

größte Auswahl der neuesten Muster und Facons,  
elegant von 21 Mark.

### Sommer-Ueberzieher und Schuwalofs

von 15 Mark.

### Knaben-Anzüge

in den reizendsten Modellen für jedes Alter  
von 5 Mark.

### Hosen,

große Auswahl der neuesten Muster  
von 6 Mark.



Mr.  
4  
Große  
Ulrichstraße.

## Zu Engrospreisen.

Große türk. Tafelkannen  
p. Bfd. 23, 32, 40 u. 50 ¢  
bei Abnahme von 5 Bfd. entsprechend  
billiger.

Franz. Catharinenkannen  
p. Bfd. 60, 80 und 100 ¢  
Franz. Gelbirnen  
p. Bfd. 75 ¢

Beste weiße amerik. Ringäpfel  
p. Bfd. 60 ¢  
Ital. Goldprünellen  
p. Bfd. 65 ¢  
offert

**S. Pollak,**  
Leipzig, Leipzigerstraße 91.

Hochfeine Guts-Tafelbutter  
verwendet franzo gegen Nachnahme 8 Bfd.  
7 Ml. 50 ¢. Ed. Luck, Kl.-Kris-  
nahmen, ver. Sedanburg D.Fr.

**Garantirt reines Roggenbrot!!!**  
nur von selbstgebackenem Roggen, ganz  
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt L. u.  
H. Sorte zu bekannt billigen Preisen  
**Die Bäckerei Steinweg 40.**

Verein der Landwirthe und Industriellen an der Dolauer Halde. Sonntag den 18. Mai Nachm.  
5 Uhr Monatsversammlung (Gabelschlösschen) wegen Besprech. über Ausflüg nach Köben. Allseit. Erich. dring. erw.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.